

Geld regiert die Welt? – Ökonomie und Psychologie des Geldes

Von Timo Schuh, Pfaffenhofen, und Anke Söller, Ludwigsburg

I/B2



Was ist Geld – ein Symbol für Glück, nur ein Haufen Papier und Metall oder ...?

Themen:	Geschichte und Funktionen des Geldes; Sparen und Konsum; Vermögensaufbau; psychologische Aspekte des Geldes; Bargeld und seine mögliche Abschaffung; lokale Währungen und Kryptowährungen; Utopien von einem Leben ohne Geld
Ziele:	Die Schülerinnen und Schüler lernen Funktionen und Formen von Geld kennen. Sie erörtern Vor- und Nachteile des Sparens und können die Begriffe „Verbindlichkeiten“ und „Vermögenswerte“ unterscheiden. Sie reflektieren über Zusammenhänge zwischen Geld und Zufriedenheit und beurteilen die Vor- und Nachteile des Bargelds sowie eine Utopie vom Leben ohne Geld.
Klassenstufe:	ab Klasse 8
Zeitbedarf:	10 Unterrichtsstunden

Materialübersicht

Stunde 1 Die Bedeutung des Geldes für den Menschen

- M 1 (Bd/Ab) Darf man eine Million verbrennen?
M 2 (Ab) „Geld stinkt nicht“ – Einstellungen zum Geld

Stunden 2/3 Geschichte und Funktionen von Geld

- M 3 (Ab) Was ist Geld und wozu brauchen wir es?
M 4 (Tx/Ab) Schnecken, Münzen und Scheine – zur Geschichte des Geldes
M 5 (Ab) Methode: Ein Explainity-Video erstellen

Stunden 4/5 Sparen, Konsum und Vermögensaufbau

- M 6 (Tx/Ab) Sparen und Konsumieren
M 7 (Tx/Ab) Verbindlichkeiten und Vermögen

Stunde 6 Macht Geld glücklich?

- M 8a (Ab) Glückszahlen – „Money changes everything?“
M 8b (Ab) Macht Geld glücklich? – Die Psychologie des Geldes

Stunde 7 Das Für und Wider von Bargeld

- M 9 (Ab/Gd) Nur Bargeld ist Wahrheit? – Zur Zukunft des Bargelds

Stunde 8 Alternative Währungen – eine Internetrecherche

- M 10 (Ab) Alternative Währungen
M 11 (Ab) Methode: Internetrecherche

Stunde 9 Leben ohne Geld – ist das möglich?

- M 12 (Tx/Ab) Leben ohne Geld – ist das möglich?

Stunde 10 Lernkontrolle

- M 13 (Lk) Regionalwährungen – Vorschlag für eine Klausur

Glossar

- M 14 (Gl) Glossar

Erläuterung der Abkürzungen und Symbole:

Ab: Arbeitsblatt – **Bd:** Bild – **Gd:** Grafische Darstellung – **Gl:** Glossar – **Lk:** Lernkontrolle – **Tx:** Text



Internetzugang erforderlich



Gruppenarbeit

M 1**Darf man eine Million verbrennen?**

Neid, Glück, Habgier – viele Gefühle bestimmen unser Verhältnis zum Geld. In dieser Stunde denkst du über die Rolle des Geldes in deinem Leben und in unserer Gesellschaft nach.

**I/B2**

1994 verbrannten eine Million Pfund in ungefähr einer Stunde. Die britische Band *The KLF* vernichtete das Geld, indem sie 50-Pfund-Scheine nacheinander und dann in Bündeln in die Flammen warfen. Die Aktion war als künstlerische Performance gedacht. Einer der Musiker erklärte, dass eigentlich nichts zerstört worden sei und die Welt nur einen Stapel Papier verloren hätte.

Das Interview mit The KLF ist zu sehen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=i6q4n5TQnpA> (28.02.2018)

Aufgaben

1. Nenne die Gefühle, die das Bild und der Text bei dir auslösen.
2. Viele Menschen waren über die Geldverbrennung empört. Erläutere, warum die Musiker einen Tabubruch begangen haben.
3. Diskutiert in der Klasse, ob die Vernichtung von Geld verboten werden sollte.



M 2

„Geld stinkt nicht“ – Einstellungen zum Geld

Das lateinische Wort für Geld, *pecunia*, wird oft von *pecus* (Vieh) abgeleitet, da das erste römische Münzgeld den Wert eines Rindes haben sollte. Übrigens: Der Ausspruch „*Pecunia nun olet*“ (Geld stinkt nicht) entstand, nachdem der römische Kaiser Vespasian (69–79 n. Chr.) eine Steuer auf die Benutzung öffentlicher Toiletten erhoben hatte.

Aufgaben

1. Lies die Aussagen zum Geld. Markiere in der Tabelle die drei für dich wichtigsten Aussagen.
2. Arbeite mit einem Partner zusammen und versuche, ihn von deinen Vorschlägen zu überzeugen. Einigt euch am Ende auf drei Aussagen.
3. Kommt in einer Gruppe aus zwei bis drei Paaren zusammen und einigt euch auf die wichtigsten Aussagen.
4. Wählt eine Person aus, die eure Entscheidung der Klasse vorstellt. Gibt es Aussagen, denen ihr gar nicht zustimmen könnt?

Aussage	Einzelarbeit	Partner	Gruppe
Geld öffnet Wege, aber es verschließt andere. <i>Johannes Urzidil (1896–1970), Schriftsteller</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geldsprache ist die Weltsprache, die jeder versteht. <i>Manfred Hinrich (1926–2015), deutscher Philosoph</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Denn, wie man sagt, wo Geld vorangeht, sind alle Wege offen. <i>William Shakespeare (1564–1616), Dichter</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Keine Festung ist so stark, dass man sie für Geld nicht einnehmen kann. <i>Cicero (106 v. Chr.–43 v. Chr.), römischer Politiker</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld nennt man heute Knete, weil man jeden damit weich bekommt. <i>Gerhard Uhlenbruck (geboren 1929), Mediziner und Aphoristiker</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die reichsten Menschen bekommen meistens das, was man für Geld nicht kaufen kann. <i>Jacques Tati (1907–1982), französischer Filmmacher</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld ist geprägte Freiheit. <i>Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821–1881), russischer Schriftsteller</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld hat niemanden reich gemacht. <i>Seneca (4 v. Chr. – 65 n. Chr.), römischer Philosoph</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld ist wie eine schleichende Krankheit, wenn es von dir Besitz genommen hat, nimmt es dir deine Wahrnehmung. <i>Anonym</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld ist das, was als Geld gilt. Es funktioniert nicht ohne Vertrauen. <i>Zitiert nach Annika Schlitte (*1981), Philosophin</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quellen: <https://www.geo.de/geolino/redewendungen/8765-rtkl-redewendung-geld-stinkt-nicht>, www.aphorismen.de, www.nur-zitate.com, zitate.tagesspiegel.de (28.02.2018).

M 6

Sparen und Konsumieren

„Wer den Kreuzer nicht ehrt, ist den Taler nicht wert“ – dieser Spruch wurde der Comicfigur Dagobert Duck oft in den Mund gelegt. Er hält sein Geld durch Sparen eisern zusammen. Aber ist Sparen wirklich eine gute Taktik, um reich zu werden?

Leute, die Geld ausgeben, verstehen nichts von den wahren Freuden eines Kapitalisten!



© imauritus images/
United Archives

I/B2

Vom Sparen und Geldausgeben

1924 wurde der Weltspartag eingeführt. Gerade in Deutschland ist das Sparen beliebt. Sechs von sieben Deutsche geben an, zu sparen. Doch ist das Sparen wirklich so sinnvoll?

Onkel Dagobert, der Inbegriff des Sparer, hortet sein Geld im Geldschieber und nimmt darin jeden Morgen ein Bad. Geld ist für ihn an sich ein Statussymbol. Für uns heißt Sparen in der Regel, Geld zur Bank zu bringen, um dort Zinsen zu bekommen. Dabei sparen wir aus ganz unterschiedlichen Motiven.

Sparen für Notfälle oder fürs Alter wird als **Vorsorgesparen** bezeichnet und umfasst beispielsweise auch Versicherungen, wie die Lebens- oder Berufsunfähigkeitsversicherung.

Zwecksparen bedeutet dagegen, dass wir Geld zurücklegen, um uns zu einem späteren Zeitpunkt Konsumwünsche wie eine Reise oder ein Auto erfüllen zu können. Wenn man dafür einen Kredit aufnehmen muss, ist das in aller Regel teuer.

Außerdem gibt es das **Vermögenssparen** mit dem Ziel, das eigene Vermögen zu erhöhen – es kann auch Teil des Vorsorgesparens sein.

Doch in den letzten Jahren bekommen Sparer immer mehr Zweifel. Bis 2010 lagen die Zinsen für Sparguthaben höher als die Inflationsrate. Seit 2011 sind Sparer mit einem negativen Realzins konfrontiert. Das heißt, der Durchschnittszins ist niedriger als die Inflationsrate. Sparguthaben verlieren somit schleichend an Wert und die Kaufkraft sinkt. Wenn Sparen mit Verzicht verbunden ist, macht es den wenigsten Menschen Spaß – wenn es in Geiz endet, kann es schlimmstenfalls einsam machen wie bei Dagobert Duck, den die ständige Angst verfolgt, sein Geld zu verlieren oder ein Opfer der Panzerknacker zu werden. Gegen das Sparen spricht für viele Menschen einfach, dass sie sich gern etwas Neues leisten (Auto, Kleidung, Reisen ...).

Mit Blick auf die Volkswirtschaft kritisiert der deutsche Ökonom und Wirtschaftsweiser Peter Bofinger das Sparen, ganz im Sinne des Ökonomen John Maynard Keynes. Sparen private Haushalte, fragen sie weniger Güter und Dienstleistungen nach. Exzessives Sparen hat danach zur Folge, dass Unternehmen weniger Güter und Dienstleistungen absetzen. In der Folge sinken die Einkommen und Ausgaben für Investitionen. Die Wirtschaft gerät in eine Abwärtsspirale.

Quellen: <https://de.statista.com/infografik/6436/sparverhalten-der-deutschen>, <http://www.readup.de/on/sparen>, <https://www.welt.de/print/wams/finanzen/article110319270/Spart-nicht-konsumiert.html> (28.02.2018).

Info: Inflationsrate

Mit der Inflationsrate wird der allgemeine Preisanstieg in Prozent innerhalb eines bestimmten Zeitraums ausgedrückt. Sie drückt aus, wie die Lebenshaltungskosten zwischen zwei Zeitpunkten gestiegen bzw. gesunken sind.

A Das Easterlin-Paradox

Macht Geld uns glücklich? Mit dieser Frage beschäftigte sich in den 1970er-Jahren der Ökonom Richard Easterlin aus den USA. Er wertete dafür Umfragen aus 19 Ländern aus den Jahren 1946 bis 1970 aus und kam dabei zu der Erkenntnis, dass Geld bzw. ein höheres Einkommen messbar Auswirkungen darauf hat, ob wir uns glücklich fühlen. Während er allerdings einen positiven Zusammenhang zwischen einem höheren Einkommen und der Zufriedenheit des Einzelnen ausmachen konnte, stellte er fest, dass die Zunahme des Bruttoinlandprodukts keine positiven Auswirkungen auf das Glücksempfinden einer Nation hat. Das bedeutet: Tendenziell zufriedener ist in erster Linie, wer mehr Geld verdient als beispielsweise sein Kollege oder generell die Menschen in seinem Land. Vergleicht man jedoch das Pro-Kopf-Nationaleinkommen verschiedener Länder, stellt man fest, dass das Lebensglück bei reicheren Ländern nicht größer ist als bei ärmeren. Amerika und Japan seien beispielsweise in den letzten Jahrzehnten immer reicher geworden, die Zufriedenheit der Bürger jedoch nicht angestiegen. Den Schluss, dass ab einer bestimmten Schwelle der Abdeckung grundlegender Bedürfnisse mehr Reichtum nicht mehr Glück bedeutet, bezeichnet man als Easterlin-Paradox.

B Kahneman und Deaton: die 75.000-Dollar-Grenze

Der Wirtschaftsnobelpreisträger Daniel Kahneman wertete zusammen mit Angus Deaton 450.000 Interviews aus den Jahren 2008 und 2009 aus, um mehr über den Zusammenhang zwischen Geld und Glück zu erfahren. Das Ergebnis: Bis zu einem Jahreseinkommen von 75.000 Dollar, umgerechnet etwa 60.000 Euro, steigt die persönliche Lebenszufriedenheit zusammen mit dem Einkommen. Über dieser Einkommensgrenze steigt sie nicht weiter an. Erklären lässt sich dieses Phänomen dadurch, dass Menschen sich weniger glücklich fühlen, solange sie Energie auf das tägliche finanzielle Auskommen verwenden. Fallen solche Sorgen weitgehend weg, hängt die Zufriedenheit stärker von anderen persönlichen Faktoren ab. Die Autoren vermuten auch, dass ab einer bestimmten Einkommenshöhe viele Menschen nicht mehr ausreichend Zeit dafür haben, Dinge zu tun, die ihnen wichtig sind, wie Zeit mit der Familie zu verbringen oder Hobbys nachzugehen.

C Weitere Studien

Das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung ist eine Studie, die seit 1984 jedes Jahr in Deutschland bei den gleichen Personen und Familien in über 200.000 Haushalten durchgeführt wird, kommt zu dem Ergebnis, dass die Lebenszufriedenheit in Deutschland mit steigendem Einkommen zunimmt. Bei dieser Studie werden die Teilnehmer zu Themen wie Einkommen, Familienstatus, Beruf und allgemeiner Lebenszufriedenheit befragt. Der Zuwachs an Glück ist bei niedrigeren Monatsnettoeinkommen jedoch größer als bei höheren. Liegt das Monatsnettoeinkommen eines Haushaltes unter 1200 Euro, so führt eine Erhöhung um 100 Euro zu einem dreimal so starken Glückszuwachs wie bei einem Nettoeinkommen von über 1200 Euro. Eine Obergrenze gibt es laut dieser sozioökonomischen Studie nach oben jedoch nicht.

Weitere Erkenntnisse zum Thema Geld und Glück bekommen wir aus einem Experiment einer kanadischen Psychologieprofessorin. Diese gab zufällig ausgewählten Menschen Geldumschläge mit 5 oder 20 Dollar. Die Hälfte der Teilnehmer sollte sich dafür etwas für sich selbst kaufen, die andere Hälfte anderen Menschen eine Freude machen. Im Anschluss daran mussten sie einen Fragebogen ausfüllen, der ihre Stimmung maß. Dabei wurde festgestellt, dass es denjenigen, die das Geld für andere ausgaben, am besten ging, unabhängig davon, ob es sich um 5 oder 20 Dollar gehandelt hat.

Nach: <http://www.zeit.de/2013/17/wissenschaft-vermoegensverteilung-glueck> und <https://www.welt.de/wirtschaft/article147904505/Zufriedenheit-und-Gehalt-Die-Wahrheit-ueber-Glueck.html>, <http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-09/studie-reichtum-glueck>

Spiegel 11/2017: Verhalten: „Mehr, mehr, mehr“ (28.02.2018).

M 9

Nur Bares ist Wahres? – Zur Zukunft des Bargelds

In Schweden und Dänemark spielt Bargeld immer weniger eine Rolle. Wollen wir diesen Weg auch gehen?

I/B2



Aussage	pro Abschaffung	kontra Abschaffung
(1) In der Zeit von Smartphones ist Bargeld altmodisch.		
(2) Bargeld ist ein Kulturgut.		
(3) Die Abschaffung des Bargeldes würde die Macht der Banken stärken, da dann alles Geld bei ihnen liegen würde.		
(4) Kinder lernen mit Bargeld besser den Umgang mit Finanzen.		
(5) Mobile Payment ist an der Kasse ein bisschen schneller.		
(6) Bargeldlosigkeit verstärkt die Abhängigkeit von mobilen Endgeräten.		
(7) Große Scheine werden oft für illegale Geschäfte verwendet.		
(8) Bargeld darf als einziges Zahlungsmittel gesetzlich nicht abgelehnt werden.		
(9) Bargeldlosigkeit erschwert Steuerhinterziehung.		
(10) Die Kosten für Geldtransporte und Tresore entfallen.		
(11) Bargeld kann eine Sicherheit bei Negativzinsen bieten.		
(12) Bargeld garantiert Anonymität.		
(13) Zahlungsdienstleister verlangen oft Gebühren.		
(14) Bargeld gibt mehr Überblick über die Konsumausgaben.		
(15) Elektronische Zahlungen sind anfällig für Cyberangriffe.		
(16) Bargeld nimmt Platz weg und ist schwer.		

Info: Bargeldloses Bezahlen

Kredit- und Bankkarten ermöglichen schon länger die bargeldlose Bezahlung. Das zunehmende Online-Shopping nutzt neben dem Bankeinzug auch Bezahlssysteme wie PayPal und Paydirekt. Gegen die Bereitstellung von Daten regelt das System durch Zugriff auf das Girokonto direkt die Bezahlung. Die kontaktlose Zahlweise NFC (Near Field Communication) überträgt Daten mit entsprechender Bezahlapp aus kleinen Abständen direkt aus dem Smartphone.

I/B2

Alternative Währungen – Konkurrenz zum Euro?

<p>Währung</p>	<p>Chiemgauer Die Regionalwährung hat ihren Ursprung in einem Schulprojekt. Sie wird im Verhältnis 1:1 zum Euro getauscht, ist als Gutscheinsystem und bargeldlos verwendbar. Münzen gibt es nicht.</p> 	<p>Bitcoin Eine digitale Währung, die nicht gedruckt oder von Zentralbanken verwaltet wird. Der Umrrechnungskurs bestimmt sich durch Angebot und Nachfrage nach Bitcoins.</p> 
<p>Grund für die Einführung</p>		
<p>Vorteile</p>		
<p>Nachteile</p>		
<p>Fazit</p>		

© imago/HRSchulz (Chiemgauer), Thinkstock/Stock/undefined (Bitcoin)

VORANSICHT